J. N. 153.170

Wien am 3. Juli 1901

Sehr geehrter Herr,

vor allem meinen aufrichtigen Dank für das schmeichelhafte Vertrauen, das Sie in mich und meinen kritischen Sinn setzen! Leider verhindern mich zwei subjektive Gründe, Ihre Wünsche zu erfüllen. Ich arbeite seit mehr als einem Jahre nichts journalistisch-kritisches mehr und nirgends nicht für Wiener Blätter, mit denen ich keine Beziehungen mehr unterhalte. Ad 2 ist Ihr Wesen, Ihr Streben, Ihr Fühlen und Sinnen wie ich aus den 3 Büchern ersehe, so verwandt mit einer Epoche meines künst-

lerischen, seelischen Lebens, die ich nach heftigen Kämpfen u. Schmerzen nun seit langem ganz überwunden habe, dass ich beim besten Willen über Sie nicht objektiv urtheilen könnte.

Das Golgatha dieser Wandlung wird auch Ihnen nicht erspart bleiben – so hoffe ich wenigstens!

Wenn Sie dann wieder zu mir sprechen wollen, werde ich Sie mit Freuden hören u. verstehen können.

Jetzt kann ich nur sagen: „Lebe, leide und überwinde Dich!"

Max Messer

Meine liebe Helene, als ich mich
heftige Kämpfen - Schweigen zum Teil
lange Zeit verwandten Sie, ohne sich
beim Leben Willen nie sie mich obgleich
treuliebten Freunde
[illegible] Trennung nicht
Ihnen nicht ungern bleiben - z. Teile
ist wenigstens!
Wenn Sie denn wieder zu mir
sprechen wollen, werde ich sie mit Freuden
Ihnen u. verehren Herrn
Jetzt kann ich nur sagen: Leben
Sie wohl und schreiben Sie!

Ihr Theodor